

# Kulturweg Giebelstadt

## „Weiß der Geyer!“

Der erste Giebelstadter Kulturweg führt durch die Gemeindeteile Giebelstadt, Sulzdorf und Ingolstadt. Hier zeigt sich ein Abschnitt der Kulturlandschaft des Marktes Giebelstadt, der sich nach Westen hin zur Tauber öffnet. Dabei gibt es einiges zu sehen:



Eine Karte des 18. Jahrhunderts zeigt unsere drei Ortsteile, die der Kulturweg verbindet.

Die Vielfalt Frankens wird Ihnen vor Augen geführt. Fünf Schlösser kreuzen unseren Weg - zum Teil heute noch in bestem Zustand, zum Teil Ruine und eines nur noch zu erahnen. Der Grund dafür sind die fränkischen Adelsfamilien, katholisch oder evangelisch, ausgestorben oder noch bestehend, welche die Landschaft mit ihren Bauten geprägt haben.

Für den Markt Giebelstadt steht dabei ein Name an der Spitze: Florian Geyer, der im Bauernkrieg auf der Seite der Verlierer kämpfte und dessen Andenken alljährlich bei den Giebelstadter Geyer-Festspielen lebendig gehalten wird; daher der Name des Kulturweges. Der Familie Geyer begegnet man hier überall, nicht zuletzt an der zweiten Station, wo die Geyer-Ruine heute jährlich in den Sommermonaten als Festspielkulisse dient.



Die gefasste Quelle an der Kraftmühle bei Sulzdorf ist ein Überrest des einst stattlichen Gebäudes.



Der Sulzdorfer Dorfplatz mit Kirche und Weiler

Auch die Zobel von Giebelstadt spielen eine wichtige Rolle. Sie waren die Herren der umliegenden Dörfer und auf ihren Spuren entdecken wir eine Landschaft, die bislang unterschätzt wurde. Entlang des Dreibrunnenbaches erreichen wir Sulzdorf mit seiner ehemaligen Mühle und einer Kirche, deren Inneres einige „Tapetenwechsel“ hinter sich gebracht hat. Dann folgt die Kautzenmühle, bei der einst eine Burg stand und wo die bittere Niederlage der Bauern im Jahr 1525 besiegt wurde. Zuletzt in Ingolstadt lohnt ein Blick auf und in die Kirche, die Balthasar Neumanns letztes Bauwerk war.



Die Kautzenmühle bei Ingolstadt steht frei in der Kulturlandschaft.



Balthasar Neumann plante die Kirche in Ingolstadt.



Der Kulturweg führt zunächst durch das Giebelstadt westlich der B19 und dann nach Sulzdorf, wo vor dem Ort die Kraftmühle die dritte Station darstellt. In Sulzdorf folgt der Dorfplatz und von dort geht es zur Kautzenmühle, nahe der im Bauernkrieg 1525 die „Schlacht bei Sulzdorf“ geschlagen wurde. In Ingolstadt ist die letzte Kirche Balthasar Neumanns zu bewundern. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund auf einer Länge von 10 km.

Sieben Stationen führen durch die Kulturlandschaft des Marktes Giebelstadt

- Station 1 Giebelstadt Rathaus
- Station 2 Giebelstadt Geyer-Ruine
- Station 3 Sulzdorf Kraftmühle
- Station 4 Sulzdorf Dorfplatz
- Station 5 Ingolstadt Kautzenmühle
- Station 6 Ingolstadt Alte Schmiede
- Station 7 Giebelstadt Nikolaus-Fey-Straße

Der Kulturweg wurde am 1. Oktober 2017 eröffnet.

### Um den Rathausplatz

Die Postkarte von 1900 unten zeigt den Standort der Infotafel auf dem Rathausplatz an. Früher war der Platz wesentlich kleiner und die Grundstücke waren zwischen den beiden Zobellinien von Giebelstadt und von Friesenhausen geteilt. Das Zobelschloss wird aktuell (2017) saniert. Das Friesenhäuser Schloss dient als Rathaus des Marktes Giebelstadt und als Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Giebelstadt.



Drei Gedenksteine und eine Skulpturengruppe wurden für Florian Geyer in Giebelstadt errichtet.



Postkarte aus der Zeit um 1900; der rote Punkt ist der Standort der Infotafel. Das Friesenhäuser Schloss rechts davon ist heute das Rathaus; links das Zobelschloss, darüber die Oswaldkirche. Die Nikolauskirche oben rechts wurde abgerissen, die neue Josefskirche erst nach dem 2. Weltkrieg errichtet.



Luftbild mit der Aufteilung der beiden Grundstücke zwischen den Zobellinien, die eine Trennung mitten im Ort zwischen Kirche und Hauptstraße bedeutete.

Heute ist der Blick frei auf die Oswaldkirche, die älteste im Ort. Seit wann sie existiert kann nicht genau gesagt werden. Sicher ist, dass sie 1311 eine eigene Pfarrei erhielt. Vorher gehörte sie zu Herchsheim. Noch heute sind Giebelstadt und Herchsheim zwei eigenständige Kirchengemeinden, die sich ein Pfarramt teilen. Die Kirche wurde im Bauernkrieg 1525 zerstört und danach am verbliebenen Turm wieder aufgebaut. Der Taufstein von 1596 ist noch vorhanden. 1601 wurde die Reformation eingeführt. Obwohl die Zobel 1696 wieder katholisch wurden, blieb die Kirche evangelisch und die katholischen Bewohner mussten nach Ingolstadt zur Kirche gehen.



Innenraum der Oswaldkirche, der 2017 saniert wurde. Besonders bemerkenswert ist die Moses-Kanzel. Rechts das Grabdenkmal für Hans Caspar von Zobel, der 1616 mit nur sieben Monaten verstarb. In der Oswaldkirche wurden vor allem die Kinder der Familie Zobel bestattet. Erwachsene Mitglieder der Familie wurden hingegen in der Franziskanerkirche in Würzburg beigesetzt.

**UK** The first cultural trail leads to the quarters of Giebelstadt, Sulzdorf and Ingolstadt. Here the cultural landscape opens into the west to the Tauber-Valley. On this way you will experience the diversity of Franconia: five castles line the pass, some still in wonderful condition, some ruins and one just a shadow of its former glory. This diversity is rooted in the many Franconian noble families, who have structured the landscape with their building activities. In Giebelstadt one name immediately springs to mind: Florian Geyer, the great leader in the peasant rebellion of 1525 whose memory is celebrated every year in the Florian Geyer Festival. But there are other important families to name, e.g. the Zobel Family. The castle of the Zobel Family is under reconstruction just now (2017), the Friesenhaeuser Castle is now the town hall of Giebelstadt. On the other side is situated the oldest church of the town, the St. Oswald Church. In front of the church you will find one of several monuments dedicated to Florian Geyer. The cultural trail will first lead you along the Dreibrunnenbach (Three-Fountains-Brook) to Sulzdorf along a former mill and the St. Cyriac Church. Next you will reach the Kautzen-Mill, once location of a castle and the final defeat of the peasants in 1525. Finally in Ingolstadt you should visit the church, the last edifice created by the famous Baroque architect Balthasar Neumann. The round course comprises seven stations and is 10 kms long. Please follow the sign of the yellow EU-ship on blue.

**IT** Il primo percorso culturale legato alla cittadina di Giebelstadt ci conduce da Giebelstadt alle frazioni Sulzdorf e Ingolstadt. Qui il paesaggio culturale del comune di Giebelstadt si apre a ovest fino al fiume Tauber. Già qui è possibile vedere la varietà della Franconia: cinque castelli incrociano la nostra strada, alcuni di questi sono, ancora oggi in parte, in buono stato alcuni sono solo delle rovine e la presenza di un castello si può solo intuire. Il motivo di questa varietà sono le famiglie aristocratiche franconi, tali famiglie con i loro edifici hanno plasmato il paesaggio. Per quanto riguarda la cittadina di Giebelstadt, il nome al vertice per importanza è quello di Florian Geyer. Questo nobile durante le guerre contadine combatté dalla parte dei contadini ed ogni anno il suo nome viene ricordato attraverso particolari rappresentazioni teatrali. Ma anche altri nomi, come per esempio, il nome della famiglia degli Zobel giocano un ruolo molto importante. Intorno alla piazza del Municipio una pianta generale ci mostra la collocazione dei quadri informativi. Il castello di Zobel, al momento, (2017) viene restaurato. Il castello di Friesenhausen serve come Municipio del complesso amministrativo di Giebelstadt-Büthard. Sul lato di fronte si trova la più antica chiesa del paese, la chiesa di Sant'Oswaldo. Davanti alla chiesa si trova una delle tante statue a Giebelstadt, dedicate a Florian Geyer. Il percorso culturale inizialmente ci porta, lungo il torrente Dreibrunnen, a Sulzdorf con i suoi mulini e la chiesa di San Ciriaco. Poi segue il mulino del kautzen, al posto di questo mulino inizialmente si trovava un castello medioevale, in questo castello venne sgelletta la grande sconfitta dei contadini nell'anno 1525. Da ultimo vale la pena dare un'occhiata alla chiesa di Ingolstadt. Questa è stata l'ultima opera del famoso architetto Balthasar Neumann. Le sette stazioni comprendono un percorso circolare di una lunghezza di 10 Km. Segua la marcatura delle navette europee sul sottofondo blu.

# Rathaushof mit zwei Schlössern

## Zobelschloss und Friesenhäuser Schloss

### Zobelschloss

Das Zobelschloss ist das älteste der drei Giebelstadter Schlösser. Bis in das 14. Jahrhundert hinein lebten hier die Familien Zobel und Geyer gemeinsam. Letztere errichteten dann das Geyserschloss, die heutige Ruine und Festspielkulisse. Im Bauernkrieg 1525 brannte das Schloss zum großen Teil ab. 1545 wurde es von Hans Zobel als vierflügeliges Renaissanceschloss mit vier Rundtürmen wieder aufgebaut.



Aus der Luft erschließt sich die Größe der Zobelschloss-Anlage am besten.

Ein Reliefbild im Innenhof, aus Anlass des Neubaus im Jahre 1545, hat Jörg Riemenschneider gefertigt, der Sohn Tilman Riemenschneiders aus zweiter Ehe (rechts).



Heinrich Zobel vollendete den Neubau um 1585, wie im Allianzwappen am Eingangportal zu sehen (links und unten). In der Blütezeit brachte die Familie der Zobel von Giebelstadt zwei Fürstbischöfe hervor: Melchior als Fürstbischof zu Würzburg (1544-1558) und Johann Georg als Fürstbischof zu Bamberg (1577-1580).



Zobelschloss-Hof und Toranlage in den 1930er/40er Jahren

Im 18. Jahrhundert wurde das Schloss umgestaltet. 1814 ging es über an den Familienzweig von Karl Heinrich Zobel von Giebelstadt zu Friesenhausen. Seit 2008 ist das Schloss nicht mehr im Besitz der Familie Zobel und soll jetzt (2017) in ein Hotel umgewandelt werden.



In der Schlosskapelle steht ein Altar, der 1927 vom Würzburger Bischof Matthias Ehrenfried geweiht wurde.

### Friesenhäuser Schloss

Johannes Heinrich Zobel von Giebelstadt zu Friesenhausen erbte von seinem Vetter Christoph Heinrich dessen Anteil am Stammschloss Giebelstadt. Auf seinem Erbteil begann er 1687 mit dem Bau des Friesenhäuser Schlosses, das sein Sohn Johann Gottlob Zobel von Giebelstadt zu Friesenhausen 1705 fertigstellte. Es diente aber nur kurz als herrschaftlicher Wohnsitz. Karl Heinrich Friedrich Armand Zobel von Giebelstadt zu Friesenhausen wurde 1814 mit dem Aussterben des Familienzweiges der Zobel von Giebelstadt zu Giebelstadt alleiniger Besitzer aller zobelschen Güter in Giebelstadt. Er veranlasste die Einrichtung einer Brauerei in das Friesenhäuser Schloss. 1827-1845 wurde das Schloss mit Brauerei von der Familie Zobel ver- und wieder rückgekauft.



Am Friesenhäuser Schloss gab es 1960 zwei Tankstellen an der Bundesstraße 19.



Von 1814 bis 1916 war im Friesenhäuser Schloss die Freiherrlich von Zobel'sche Brauerei beheimatet, die von Familie Deppisch betrieben wurde.

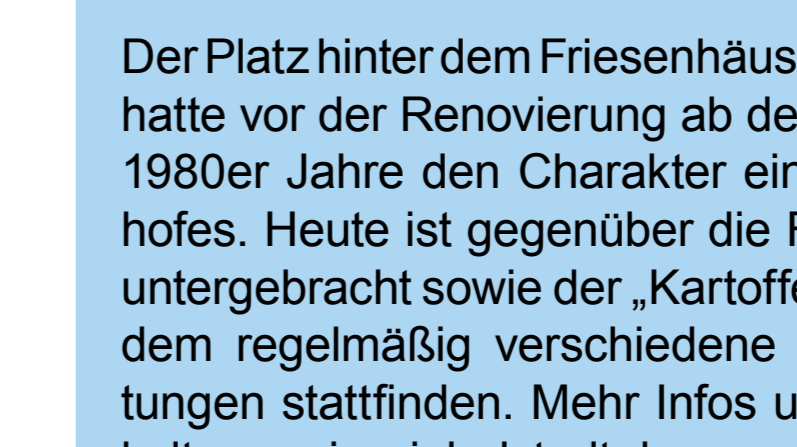


Johann Gottlob Freiherr von Giebelstadt zu Friesenhausen und Freudenthal (1667-1723) ließ das Friesenhäuser Schloss für seinen neu gegründeten Familienzweig erbauen. Als einer seiner Nachfahren das Stammschloss erbte, verlor das Gebäude an Bedeutung für die Familie und wurde veräußert.

Ab dem 19. Jahrhundert finden sich im Friesenhäuser Schloss die verschiedensten Nutzer. Der Bekannteste war 1814-1916 die Freiherrlich von Zobel'sche Bierbrauerei, die bis 1944 als Gaststätte weitergeführt wurde.



Weiter waren hier unter anderem eine Postagentur und eine Gendarmestation (1922-55), eine Esso- (1929-68) und eine Araltankstelle (1929-73), ein Zahnarzt, ein Radio- und Fernsehgeschäft, ein Schreibwarenladen, eine Fahrschule sowie private Mieter untergebracht.



Der Platz hinter dem Friesenhäuser Schloss hatte vor der Renovierung ab der Mitte der 1980er Jahre den Charakter eines Hinterhofes. Heute ist gegenüber die Feuerwehr untergebracht sowie der „Kartoffelkeller“, in dem regelmäßig verschiedene Veranstaltungen stattfinden. Mehr Infos unter www.kulturverein-giebelstadt.de.



Unten: Am Infotafelstandort

1979 pachtete die Gemeinde das Friesenhäuser Schloss mit Wirtschaftsgebäuden und bezog 1984 mit der Verwaltungsgemeinschaft Giebelstadt die Räume. 1987 erwarb die Gemeinde das Anwesen mit Umgriff als Eigentum. 1990 wurden die Wirtschaftsgebäude wegen Baufälligkeit teilweise abgerissen und 1993 das Feuerwehrhaus errichtet.



Der Aufgang zu den Räumen des Friesenhäuser Schlosses, wo sich die Diensträume der Verwaltungsgemeinschaft befinden.

**UK** The Zobel-Castle is the oldest of the three castles in Giebelstadt. The noble families Zobel and Geyer lived here together until the 14th century. The latter later built the Geyer-Castle, today a ruin and arena to the Florian Geyer-Festival. The family Zobel of Giebelstadt generated two Prince-Bishops: Melchior Prince-Bishop of Würzburg (1544-1558) and Johann Georg Prince-Bishop of Bamberg (1577-1580). The castle was sold in 2008 and shall be rebuilt into a hotel. The Friesenhaeuser-Castle was erected 1687-1705 by a side line of the Zobel of Giebelstadt family. Since the 19th century the building served several purposes. So it was used as a brewery from 1814-1916. 1987 the commune bought the building and its surrounding ground. The crumbling outbuildings were pulled down in 1990 and the new Fire Brigade was erected in 1993.

**IT** Il castello di Zobel è il castello più antico dei tre. Fino al quattordicesimo secolo vivevano in questo castello insieme le famiglie degli Zobel e dei Geyer. In seguito la famiglia dei Geyer ha costruito il castello di Geyer, questo castello oggi è ridotto a una rovina e viene utilizzato per le rappresentazioni teatrali. Dalla famiglia degli Zobel sono nati due principi vescovi: Melchiorre, principe vescovo di Würzburg (1544-1558) e Giovanni Giorgio, principe vescovo di Bamberg (1577-1580). Dall'anno 2008 il castello non è più in possesso della famiglia Zobel. Deve essere ristrutturato e diventare un albergo. Il castello di Friesenhausen fu costruito appunto a Friesenhausen dalla linea collaterale della famiglia Zobel di Giebelstadt. A partire dal diciannovesimo secolo l'edificio è stato destinato a diverse utilizzazioni; dal 1814 al 1916 è stato una fabbrica di birra. Nel 1987 il comune ha acquistato l'immobile come sua proprietà. Nel 1990 gli edifici di servizio sono stati in parti demoliti essendo pericolanti e nel 1993 è stata costruita la caserma dei Vigili del Fuoco.

